



Thomas Hatz überreicht Spenden der Bürgerstiftung an Uschi Böss-Walter und Jan Behnert von Feuervogel sowie Wolfgang Langer und Viola Hegner von der Fachstelle Sucht (von links).
Foto: Bürgerstiftung

Geld für soziale Projekte

Bürgerstiftung spendet an Feuervogel und Fachstelle Sucht

Rastatt (red) – Die Bürgerstiftung Rastatt unterstützt zwei regionale Projekte: Jeweils 2.000 Euro überreichte der Vorstandsvorsitzende Dr. Thomas Hatz an den Rastatter Verein Feuervogel und die Fachstelle Sucht Rastatt/Baden-Baden. „Die beiden Initiativen zeigen, wie vielfältig soziales Engagement bei uns in der Region ist, und wie zielgerichtet Herausforderungen angepackt werden“, lobte Hatz bei der Spendenübergabe.

Der Verein Feuervogel, der sich in Rastatt besonders um Prävention von sexualisierter Gewalt kümmert, führt in diesem Jahr das 2014 begonnene Kunst-Projekt „Selbstbild erschaffen“ weiter. Die Intention ist, Mädchen und jungen Frauen die Möglichkeit zu geben, über künstlerisch-kreative Arbeit sich über ihr eigenes Selbst-Bild klarzuwerden,

heißt es in einer Mitteilung. „Das in der Pubertät erschaffene Selbstbild hat oft ein Leben lang Bestand“, erklärte Diplom-Sozialpädagogin Uschi Böss-Walter, die das Projekt leitet. Die regelmäßigen Treffen und die kreative Arbeit helfen den Mädchen dabei, herauszufinden, was ihr eigener Ausdruck ist und wie sie sich nach außen darstellen wollen. Mit der finanziellen Hilfe der Bürgerstiftung sei es möglich, das Kunst-Projekt fortzuführen, das bis Sommer 2016 einmal pro Monat zu den kreativen Workshops einlädt. Insbesondere Materialen sollen mit der Spende der Bürgerstiftung angeschafft werden.

Einen neuen Ansatz in der Sucht-Prävention verfolgt die Fachstelle Sucht mit ihrem Programm „Risiko-Check Drogen“. „Wir sprechen direkt die Risikogruppen an, insbesondere

re junge Menschen, die bereits illegale Drogen konsumieren und auffällig geworden sind“, betonte der Leiter der Fachstelle Sucht Rastatt/Baden-Baden, Wolfgang Langer. In Einzel- und Gruppengesprächen würden die selbstkritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten und die Entwicklung selbstbestimmter Ziele zur Reduktion und Einstellung des Konsums gefördert. „Es geht vor allem darum, den jungen Menschen zu vermitteln, welche gesundheitlichen, aber auch juristischen Folgen ihr Drogenkonsum hat und wie ihr gesamtes Leben darunter leidet“, erklärte Langer bei der Spendenübergabe. Um eine Aufgeschlossenheit für das Problem zu erreichen, sei es auch wichtig, die Motivation zum Drogenkonsum zu erfahren, so die Pressemitteilung weiter.